

Predigt vom Sonntag, 21. Februar 2021 mit Vikar Christopher Tornes zu Joh 13, 21-30

21 Nach diesen Worten wurde Jesus im Geiste erschüttert und bezeugte: Amen, amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern.

22 Die Jünger blickten sich ratlos an, weil sie nicht wussten, wen er meinte.

23 Einer von den Jüngern lag an der Seite Jesu; es war der, den Jesus liebte.

24 Simon Petrus nickte ihm zu, er solle fragen, von wem Jesus spreche.

25 Da lehnte sich dieser zurück an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist es?

26 Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen Brot, den ich eintauche, geben werde. Dann tauchte er das Brot ein, nahm es und gab es Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.

27 Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Jesus sagte zu ihm: Was du tun willst, das tue bald!

28 Aber keiner der Anwesenden verstand, warum er ihm das sagte.

29 Weil Judas die Kasse hatte, meinten einige, Jesus wolle ihm sagen: Kaufe, was wir zum Fest brauchen! oder Jesus trage ihm auf, den Armen etwas zu geben.

30 Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, ging er sofort hinaus. Es war aber Nacht.

Liebe Gemeinde

Heute am ersten Sonntag der Passionszeit (21.2.21), gibt uns die Perikopenordnung einen Predigttext, der es in sich hat. Es geht um Verrat. Um einen Verrat, der sich gerade anbahnt.

Jesus weiss dass er verraten wird. Er sagt in allen vier Evangelien: „Wahrlich, ich sage Euch, einer von Euch wird mich verraten.“ Verraten, dieses Wort kommt in der Luther-Übersetzung vor. In allen vier Evangelien. Andere Übersetzungen sprechen von ausliefern oder überantworten.

Kurz zuvor sagt Jesus: „Der mein Brot isst, hat seine Ferse gegen mich erhoben.“ Ein Zitat aus Psalm 41, womit Jesus zeigt: sein Weg ist vorgezeichnet und schon an Stellen der Hebräischen Bibel verankert. Er ist der, der angekündigt ist. Im Johannes-Evangelium gibt Jesus Judas gleich anschliessend das Brot. Dieser nimmt es. Und wie auf Knopfdruck verlässt er die Jünger, bricht auf in die Nacht.

Und dann folgt ein Abschlussatz, der nur bei Johannes vorkommt: „Es war aber Nacht.“ Ein wichtiger Satz, den wir uns zunächst einmal merken.

Wie geht es Ihnen mit diesen Zeilen? Für mich ist die Situation verwirrend. Warum? Judas handelt scheinbar genau so wie er handeln soll. Direkt nachdem Jesus ihm den Bissen Brot eintaucht und gibt macht sich Judas auf, um Jesus zu verraten. Zuvor bekräftigt Jesus mit den Worten: „Was Du tust, das tue bald.“ Und er tut es.

Für mich ist diese Szene eine Zumutung: Judas ein Verräter. Und gleichzeitig habe ich den Eindruck, dass Judas diese Rolle automatisiert annimmt, (ab)spielt, abspult. Und die Frage für mich ist: Kann man von Verrat sprechen, wenn der Mensch, der verraten wird selbst dazu auffordert? Jesus hindert ihn nicht daran. Im Gegenteil, Jesus ist davon überzeugt, dass es so sein muss. Es geschieht das, was „beschlossen“ ist, so Jesus in den drei übrigen Evangelien. Alles geht seinen geordneten Gang. So wie etwa in Psalm 41 beschrieben. Oder in Jesaja 53, unserer heutigen Lesung.

Die Szene wirkt inszeniert und routiniert ausgeführt. In den Hauptrollen Jesus und Judas. Regieanweisungen braucht es keine.

Liebe Gemeinde

Der Versuch, eine Antwort von Judas zu erhalten, warum er so gehandelt hat, scheitert. Es gibt unzählige Deutungen zum Verrat. Aber keine mag so richtig überzeugen. Keine verhebt. Und vielleicht soll das auch so sein...

Damit...

Damit wir uns konzentrieren auf das, was ich hier als zentral erachte. Was auch im Text die beginnende Passionszeit am besten in Worte fasst: Es sind die letzten vier Worte des Abschnitts:

„Es war aber Nacht.“

Jesus ist betrübt. Er wurde im Geiste erschüttert.

Und es war Nacht.

Heute am ersten Sonntag der Passionszeit erinnern wir an genau diese Nacht, die andauerte bis zur Auferstehung! Der heutige Sonntag steht im Zeichen dieser Nacht.

Die Passionszeit wird uns zugemutet. Jedes Jahr, vor Ostern, aufs Neue.

Wir bedenken den Leidensweg Jesu. Aber mehr noch.

Diese Nacht konfrontiert uns auch mit uns selbst.-

Mit jenen Tagen die keine Sonnentage sind. -

Sondern dunkel wie die Nacht. -

Wenn wir unruhig sind und ängstlich -

wenn das Leben zur Zumutung wird -

wenn wir verzagt sind und fragen:

„Wie komme ich da bloss raus?“

Dabei bleibt die Frage nach dem „Warum?“ oder „Warum ich?“ unbeantwortet. Wir können diese Frage nur unbeantwortet beiseite legen. So wie die Anfrage an Judas. „Warum? Warum, Judas?“

Es bleibt nur zu resümieren: „Und es war Nacht.“

Und nun sehe ich in meinem Skript knallrote Buchstaben. Das steht:

IM LEID IST NICHT NUR NACHT!

Liebe Gemeinde

Uns wurde Ostern geschenkt.

Die Jünger hatten dieses Glück nicht. Es war Nacht. Und der Ostertag lag noch vor ihnen.

Uns strahlt der Ostermorgen schon heute entgegen. Das Licht leuchtet. Das Licht lockt uns.

Auch am Beginn der Passionszeit!

Und auch in unseren ganz eigenen Leidenszeiten.

Das Osterlicht erlöscht nicht.

Auch wir am Boden liegen.

Diese Nacht mag eine Zumutung sein. Aber...

Diese Nacht hat nicht das letzte Wort!



Gott sei Dank

Wir haben auch in der Nacht Grund zu hoffen.

Dass aus der tiefsten Tiefe, der dunkelsten Dunkelheit,
ein heller Ostermorgen glänzend anhebt.

Das Osterlicht lässt uns aushalten und akzeptieren.

Zumutungen und Unsicherheiten.

Heute mögen wir in Angst verharren, während die Nacht über uns herein bricht. -

Heute mögen wir fliehen wie die Jünger und verzweifeln. -

Heute mögen wir uns als Gescheiterte fühlen. -

Aber wir dürfen Ostern ergreifen.

Nach der Passion, dem Leidensweg folgte ein neuer Morgen.

Heller und hoffnungsvoller als alles, was es je gab.

Ein Licht leuchtet in der Finsternis.

Das scheint uns seit fast 2000 Jahren.

Liebe Gemeinde!

Wir dürfen dankbar sein für unsere Hoffnung.

Ich wünsche uns allen, dass uns beim Anblick einer jeden Kerze der Ostermorgen in den Sinn
kommt denken. Das wünsche ich uns.

Amen